

Damit begann der offene Krieg zwischen der Stadt Constanz einerseits und der ganzen Brandis-Sippe anderseits. Bischof Heinrich entfloß sofort aus der Stadt und belegte dieselbe mit dem Interdikt. Die Feindseligkeiten dauerten volle vier Jahre. Zugleich wandten sich beide Teile klagend an den Papst. Als am 15. August jenes Jahres das Marktschiff von Constanz nach Stein hinunterfuhr, fiel es zwischen Feldbach und Mammern in einen feindlichen Hinterhalt; neun Constanzer wurden erstochen, viele andere verwundet. Auch zerstörten die Constanzer die feste Burg Schopfelen, deren malerische Trümmer noch heute den Eingang zur Insel Reichenau zieren. Zudem gelang es ihnen, das Schloß Marbach unweit Wangen am Untersee, das der Kellerer Mangold mit neun Kriegsknechten hatte besetzen lassen, einzunehmen. Die Besatzung wurde in Constanz hingerichtet. Die Feindseligkeiten hatten mittlerweile einen immer größeren Umfang angenommen. Auf Seiten des Abtes und des Bischofs standen auch ihre beiden Brüder Mangold und Werner, Deutschordensritter, ferner die Grafen Wolfram von Nellenburg, Friedrich der jüngere von Zollern-Schalksburg und Rudolf IV. von Habsburg-Laufenburg, sowie Ritter Ulrich vom Haus und Freiherr Wilhelm von End. Endlich wurden Friedensunterhandlungen angeknüpft, die am 31. März 1372 dank der Vermittlung Kaiser Karls IV. den definitiven Frieden zwischen der Stadt Constanz einerseits, dem Bischof Heinrich, dem Abte Eberhardt und allen ihren Verbündeten anderseits herbeiführten. Damit kehrte wieder die Ruhe auf das kleine Eiland im Untersee zurück, die fortan unter Abt Eberhart nicht mehr gestört wurde.

Eberhard von Brandis starb am 29. September 1379 und wurde im südlichen Seitenschiff der Münsterkirche von Mittelzell beigesetzt. Er hat ein übles Angedenken hinterlassen. Der Nepotismus scheint ihm gleich seinem Bruder Heinrich zum Verhängnis geworden zu sein. Er galt als arger Verschleuderer der Klostersgüter, als schlechter Haushalter. Seine Zeit bezeichnet den moralischen und ökonomischen Tiefstand der Abtei Reichenau.

Eine noch bedeutendere, wenn auch keineswegs glücklichere Rolle im kirchlichen Leben Süddeutschlands spielte Eberharts Bruder Heinrich von Brandis. Als Abt des Klosters Einsiedeln, 1348—57 hat er sich ein gutes Angedenken geschaffen. Nach